

# Kinderrechte, die es zu schützen gilt

**REGION THUN** • Der Verein Familienschutz hilft Eltern, Studierenden und älteren Personen, finanzielle Engpässe zu überbrücken. Wo das Budget knapp ist, zahlt er die Ski-Miete, den Sprachkurs oder die Krankenkassenprämie.

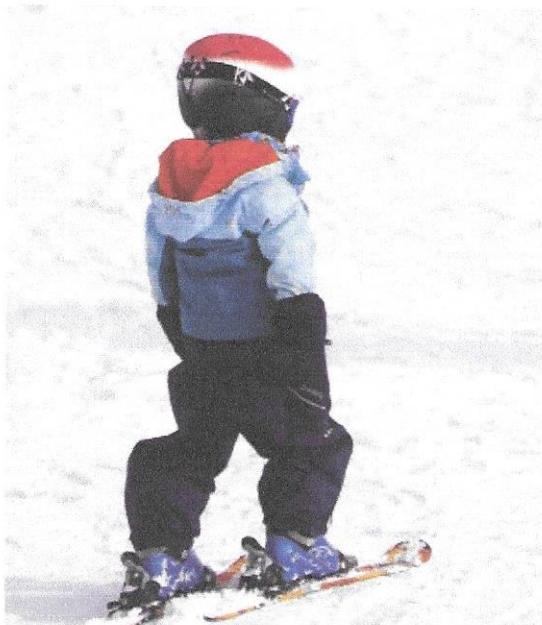
Der Verein Familienschutz Thun wurde bereits 1910 von Hebammen, Kinderärzten und Pfarrern gegründet, die sahen, dass die Bevölkerung Not litt. «Die Einführung der Hilfeleistungen war revolutionär», betont die Vereinspräsidentin Susanna Peter. Der Verein half bei Alkoholmissbrauch und griff ein bei Misshandlungen von Frauen und Kindern oder der Vernachlässigung von Kindern. Was als Kinder- und Frauenschutzverein anfang, wurde ausgeweitet und bietet heute allen Menschen der Region mit bescheidenen finanziellen Mitteln Unterstützung. Im vergangenen Jahr übernahm der Verein zum Beispiel Kosten für die Spielgruppe, den Sportverein, die Sportgerätemiete, Sprachkurse, Weiterbildungen, Arztrechnungen oder auch Zugabonnements für Studierende.

Aber auch Krankenkassenprämien oder die Wohnungsmiete übernimmt der Verein. Denn: «Wenn dies nicht finanziert werden kann, leiden letztlich die Kinder darunter», gibt Susanna Peter zu bedenken.

## Niederschwellig und diskret

Um Geld vom Verein zu erhalten, können Interessierte ein Gesuch stellen. «Weil dies eine Hemmschwelle ist, gehe ich oft zu den Familien nach Hause, um das Formular gemeinsam mit den Familienmitgliedern auszufüllen», sagt Peter. In mehreren Gemeinden in der Region Thun gibt es Vertreterinnen, die helfen können. Im Gesuch müssen Einnahmen und Vermögen angegeben werden. «Aber wir sind da nicht pingelig», betont Peter, «vor allem wenn es um Kinder geht, macht der Verein auch Ausnahmen.»

Da alle Vertreterinnen des Vereins der Schweigepflicht unterstehen, müssen sich die Antragstellerinnen und -Steller keine Sorgen machen, dass ihre vertraulichen Informationen weitergegeben werden. «In kleineren Gemeinden, in denen alle einander kennen, ist



Fehlende Ausrüstung soll kein Grund sein, dass ein Kind nicht mit ins Skilager kann.

pixabay

das ein häufiges Bedenken. Aber von uns erfährt niemand etwas.»

## Unsichtbare Armut

Die Armut in der Schweiz sei weniger augenscheinlich als das anderswo der Fall sei, sagt Susanna Peter. Es sei deshalb gar nicht so einfach, Menschen ansfindig zu machen, die Unterstützung bräuchten. «Das merkt man nur, wenn man nah dran ist», weiss die pensionierte Sozialarbeiterin und Familienberaterin. Deshalb strebe der Verein

an, in jeder Gemeinde eine Vertretung zu haben. «Diese Person könnte das Angebot des Vereins in der Gemeinde bekannt machen und Interessierte wüssten, an wen sie sich wenden könnten.» Sie beobachte, so Peter, dass Eltern mit wenig Geld manchmal auf alles verzichteten, um ihren Kindern die Markenschuhe zu kaufen, die sie sich wünschten. «Wenn sie dem Kind nicht jeden Wunsch erfüllen können, haben manche das Gefühl, schlechte Eltern zu sein.»

Der spendenfinanzierte Verein leistet Sensibilisierungsarbeit in der Bevölkerung, indem er aufzeigt, dass auch in der «reichen» Schweiz viele Menschen mit Geldknappheit kämpfen. «Damit wir diese Arbeit überhaupt machen können, sind wir auf Spenden angewiesen»

## Mit Feingefühl

Es sei etwas Finesse gefragt, wenn es darum gehe, Menschen auf ihre finanziellen Verhältnisse anzusprechen: «Es ist eine Herausforderung, herauszufinden, wie man jemandem Hilfe anbieten kann». Es sei heikel, denn manche wollten nicht darauf angesprochen werden oder gar keine Hilfe annehmen. Die Unterstützung des Vereins sei vor allem als kurzfristige Lösung oder zur Überbrückung gedacht. Deshalb verweist der Verein nach Möglichkeit auch auf zuständige Fachstellen: «Wir zeigen, wo sich Leute Hilfe holen können und helfen, Anträge zu schreiben.»

## Jahresthema Kinderarmut

Auch wenn das Angebot inzwischen nicht mehr nur für Familien gilt, sind doch die Kinder im Fokus des Vereins. Im vergangenen Jahr widmete er sich dem Thema Kinderarmut. «Auch Kinder haben Rechte, die es zu schützen gilt», betont Peter. Besonders das Recht auf soziale Teilhabe findet sie zentral. Es dürfe nicht an der finanziellen Situation der Eltern scheitern, wenn ein Kind einem Sportverein beitreten möchte oder ein Klassenlager anstehe.

Häufig sei Armut ein Problem, das der nächsten Generation mitgegeben werde. Diesen Teufelskreis gelte es zu durchbrechen, so Peter energisch. Ihr sei es enorm wichtig, dass Kinder alle Ressourcen hätten, um eine Ausbildung zu absolvieren. «Wir wollen den Kindern Mittel und Methoden zu Hand geben, damit sie sich später selber finanzieren können.»

Sarah Wyss

Weitere Informationen unter [www.familienschutz-thun.ch](http://www.familienschutz-thun.ch)